

Natürlicher Unterschlupf für viele Tierarten

SON legt Feldsteinhaufen im Kellenberg an

cew BUER. Die Stiftung Ornithologie und Naturschutz (SON) hatte zum Praxiserlebnis eingeladen. Bei knackigen Temperaturen und winterlichem Schneefall trafen sich am Samstagvormittag dennoch vier Teilnehmer im Kellenberg. Ihr Ziel: das Anlegen von Feldsteinhaufen in Waldrandnähe.

Das Wetter für diese zupackende Arbeit war sicher nicht optimal. Und doch ließen sich Gerhard Hagensieker, Gustav Lösken und Manfred Tzschachmann davon nicht abschrecken. Auf der stiftungseigenen Fläche „Kötterweg“ im Großen Kellenberg legten sie sieben Feldsteinhaufen an, die in Waldrandnähe einen natürlichen Unterschlupf für zahlreiche Tierarten bieten. Mit dabei: ein kräftiger Traktor, gesteuert von Gustav Lösken. Er brachte mit dem schweren Gerät die zuvor von Hand in



Trotzen Schnee und kalten Temperaturen: Gustav Lösken, Gerhard Hagensieker, Manfred Tzschachmann und Rainer Hartmann.

Foto: Christina Wiesmann

die große Ladeschaukel gepackten Natursteine an ihren finalen Bestimmungsort. Die Basis der Feldsteinhaufen bilden einige große Steine, die sogenannten Stützsteine. Sie werden so verteilt, dass möglichst viele Zwischenräume entstehen.

Darauf werden flachere Steine geschichtet, eine Art Zwischenboden bildet sich so mit. Das Prinzip wiederholt sich, bis eine passende Höhe erreicht ist. Ein Teil kann dann mit Erde zugedeckt werden, um nach und nach zuzuwachsen. Aste oder Wur-

zelstücke ergänzen den Haufen ausgezeichnet.

Gerhard Hagensieker erklärt: „Diese Feldsteinhaufen bieten allen Tieren, die Unterschlupf brauchen, eine natürliche Höhle. Auch für Wildbienen ist er hervorragend geeignet.“

Reptilien, Igel oder Hermelin fühlen sich in Bodennähe dieser naturnahen Untertunkunft wohl. Kleinschmetterlinge und einige Schneckenarten ernähren sich von den Algen, Flechten und Moosen, von welchen die Steine schon bald überzogen sein werden.

Wichtig ist, dass die Umgebung mit Hecken, Waldträn-dern, Säumen und extensiv genutztem Grünland naturnah und strukturreich sein muss. Nur so ist für die Unterschlupf suchenden Tierarten ein ausreichendes Nahrungsangebot vorhanden.

Bereits im vergangenen Frühjahr hatte die SON an artige Bepflanzung des Waldes vorgenommen. Im Vordergrund des umzäunten Stückes entstanden nun die etwa einen Meter hohen Feldsteinhaufen, die vielen Tieren eine „Wohnung zum Wohlfühlen“ bieten werden.